

### Eingreifen des Reiches in den Eisenkampf.

Berlin. (Funkpruch.) In unterrichteten Kreisen wird der Versuch des Regierungspräsidenten Bergemann, eine Einigung zwischen den streikenden Parteien in der Metallindustrie herbeizuführen, tatsächlich als gescheitert betrachtet. Da die juristische Entscheidung naturgemäß noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, hat das Reichsarbeitsministerium nun Ermahnungen darüber ausgesandt, wie von Reichs wegen eingegriffen werden kann, um den Eisenkampf zu beenden, ehe sich bedrohliche Folgen einstellen. Dabei ist in Rücksicht genommen worden, eine besonders geeignete Persönlichkeit damit zu beauftragen, den Parteien ein Gutachten vorzulegen, dem sich beide aus Billigkeitsgründen fügen. In diesem Zusammenhang wird der Name des Reichsgerichtspräsidenten Simons genannt, ebenso ist von dem früheren Reichsarbeitsminister Dr. Brauns die Rede. Von unterrichteter Seite wird jedoch betont, daß diese beiden Herren nicht in Frage kommen. Das Reichsarbeitsministerium wird alles tun, um seine Aktion zu beschleunigen, und es ist deshalb anzunehmen, daß auch der Name des Trägers dieser Aktion noch im Laufe des heutigen Tages bekannt wird.

### Der Schiedsspruch für die märkische Metallindustrie verbindlich.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichsarbeitsminister hat heute mittags den Schiedsspruch über die Lohnstarifreistellungen im Bezirk der märkischen Metallindustrie Pagen-Schwelm für verbindlich erklärt.

### Die Einigungsverhandlungen in Düsseldorf.

Düsseldorf. Regierungspräsident Bergemann hat gestern mit den Parteien gesondert verhandelt und die Verhandlungen sodann auf Sonnabend vertagt.

### Die Bezüge der Ausgesperrten.

Essen. (Funkpruch.) Einer Mitteilung der Gewerkschaften zufolge erhalten die ausgesperrten Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe folgende Unterstützungen für die Woche:  
Die Organisierten, ledig, von der Gewerkschaft 18 Mark, vom Reich 8 Mark, zusammen 26 Mark;  
die organisierten Verheirateten von der Gewerkschaft 21 Mark, vom Reich 16 Mark, zusammen 37 Mark;  
die organisierten Familienväter mit einem Kind von der Gewerkschaft 24 Mark, vom Reich 19,50 Mark, zusammen 43,50 Mark.  
Für die Unorganisierten fallen die Unterstützungen der Gewerkschaften fort. Die Organisierten erhalten für jedes weitere Kind von Reich und Gewerkschaft zusammen je 6,50 Mark, die Unorganisierten vom Reich allein 3 Mark. Die genannten Sätze beziehen sich auf die erste Beitragsklasse, sie sind in der 2. Beitragsklasse jedesmal um 3 M. geringer.

Die Untersuchung der Unterstützung der Ausgesperrten. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge wird in der nach dem Beschluß des Reichskabinetts in das Ausperrungsgebiet zu entsendenden Kommission das Reichsarbeitsministerium, das Reichsfinanzministerium und das preussische Wohlfahrtsministerium vertreten sein. Die Kommission, die an Ort und Stelle feststellen soll, wie sich das Niveau der Unterstützungen zu der Vorkriegszeit verhält, soll nach Abschluß ihrer Untersuchungen dem Kabinett Bericht erstatten.

### Der Reichstag zur Technischen Nothilfe.

Berlin. (Funkpruch.) Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung stehen eine Interpellation und ein Antrag der Deutschnationalen auf Beibehaltung der technischen Nothilfe, sowie ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der technischen Nothilfe.  
Abg. Berndt (Dnat.) begründet die Interpellation. Diktatorisch habe der Reichsinnenminister in Hamburg unter dem Jubel seiner sozialdemokratischen Zuhörer erklärt, daß er die Technische Nothilfe nicht mehr für notwendig erachte und ihre Aufhebung veranlassen werde. Was die Macht des Ministers auch groß und die Neigung zum Absolutismus gerade bei ihm besonders ausgeprägt sein, so muß er doch wissen, daß das Recht über das Schicksal der technischen Nothilfe endgültig zu bestimmen, nicht ihm allein zusteht. Das Vorgehen des Ministers gegen die technische Nothilfe stellt eine die Verfassung verletzende Eigenmächtigkeit dar. Die Erklärung für dieses selbstherrliche Vorgehen liegt einfach darin, daß die Sozialdemokratie in ihren Parteizentralen Verbotsgesetzen für ihre revoltierenden Wählermassen brauchte (Verbot der Zustimmung rechts, Widerspruch bei den Sozialdemokraten). Die Begründung, daß die freizusetzenden 2 Millionen für andere Zwecke verwendet werden könnten, ist nicht ernst zu nehmen angesichts der Tatsache, daß die Sozialdemokratie nicht das geringste Bedenken trägt, Millionen aus Reichsmitteln für sozialdemokratische Beeinflussung des Films auszugeben zu lassen. Der Redner spricht dem Minister schärfste Verwarnung für seine Haltung aus. Die technische Nothilfe habe sich als ein unentbehrliches überparteiliches Instrument in der Hand des Staates erwiesen. 174 Elektrizitätswerke, 96 Gaswerke und 95 Wasserwerke seien durch Eingreifen der technischen Nothilfe vor völliger Stilllegung bewahrt worden. Ihre Aufhebung würde nicht nur die Streikenden, sondern auch die Streiklos das Ungemessene heigern. Unter solchen Umständen kann man ihre Aufhebung nur als Reichsdrohgebühler bezeichnen, die wir dem Reichsinnenminister vorwerfen (Zustimmung rechts, dauernde Gegenandgebungen links).  
Der Redner beantragt, die Reichsregierung aufzufordern, für die Zwecke der technischen Nothilfe den gleichen Betrag wie im laufenden Jahre in den Etat einzusetzen.  
Die Sitzung dauert noch an.

### Sozialversicherung und Lebensübungen.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag einen Entwurf von Richtlinien für Maßnahmen der Träger der Krankenkassen, Invaliden- und Unfallversicherung in der Gesundheitsfürsorge für tuberkulose und geschlechtskrankte Versicherte zugehen lassen.  
Diese Richtlinien können — wenn sie die Billigung des Reichstags und des zuständigen Reichstagsausschusses finden — eine ganz neue Epoche der Gesundheitsfürsorge einleiten. Schon lange kämpfen die Träger der Unfall- und Sportversicherung darum, daß die Träger der Sozialversicherung, Landesversicherungsanstalten, Krankenkassenverbände usw. einen Teil ihrer Einnahmen und Ueberschüsse durch Unterstützung der Gesundheitsfürsorge vor allem in den Dienst der vorbedauenden Gesundheitsfürsorge stellen. Immer wieder

wurde darauf hingewiesen, daß die Vergabe öffentlicher Gelder für Zwecke der Lebensübungen gerade durch unsere Versicherungsanstalten zu fordern sei, weil es sich bei Kapitalanlagen dieser Art um eine Verwendung eben im Sinne der Sozialversicherung handelt. Mancher Einzelerfolg ist schon erzielt worden, es fehlt bisher aber die einheitliche Anweisung durch die Regierung, eine verbindliche Erklärung, daß die Unterstützung von Turnen und Sport durch die Träger der Sozialversicherung tatsächlich im Rahmen ihrer Aufgaben liegt. In diesem Sinne bedeutet nun der erwähnte Entwurf des Reichsarbeitsministers einen großen Fortschritt. Dort heißt es im § 22: „Die Versicherungsträger sollen, soweit ein Bedürfnis besteht, über die Aufwendungen für den Einzelfall hinaus auch Mittel für allgemeine Maßnahmen gegen Tuberkulose zum Nutzen der versicherten Bevölkerung aufwenden. Zu den allgemeinen Maßnahmen gehören: Schaffung, Förderung und Unterhaltung einer ausreichenden Zahl von gut geleiteten und zweckmäßig ausgestatteten Fürsorgeheimen, Heil- und Genußanstalten, Halberdolinastätten und ähnlichen Einrichtungen; Aufklärung über die Tuberkulose, ihre Verhütung und Bekämpfung; Förderung von Einrichtungen, die gesundheitliche Gefährdungen planmäßig erfassen und betreuen und die körperliche Widerstandsfähigkeit stärken, die gesundheitliche Lebenshaltung fördern und Lebensübungen in der verschiedensten Bevölkerung pflegen. Dabei sind zunächst vorhandene Einrichtungen zu berücksichtigen und auszugestalten. Die Träger der Versicherung sollen ferner die Schaffung von Einrichtungen zur Pflege der Lebensübungen durch Darlehen zu bevorzugten Bedingungen erleichtern.“

### Deutschlandfender auf Welle 1648,3.

Berlin. Nachdem Kalundborg die Welle 1680 für seinen Großrundfunkfender verlassen hat und gleichzeitig die Luftschiffahrt die Welle 1680, die ihr bisher zugewiesen war, im Interesse des Rundfunks vorzeitig aufgegeben hat, ist nach den Beobachtungen des Reichspostzentralamtes und des Deutschen Funktechnischen Verbandes Störungen des Deutschland-Senders auf Welle 1648,3 m nicht mehr zu befürchten, hat die Deutsche Reichsbahn sich entschlossen, vom 1. Dezember ab das genannte Programm des Deutschland-Senders auf dieser Welle (1648,3 m) zu verbreiten und die gleichzeitige Ausstrahlung auf Welle 1250 m einzustellen, da sonst die Luftschiffahrt auf Welle 1288 m gestört werden würde.

### 32 000 neue Wohnungen in Berlin geplant.

Berlin. Der Magistrat beschloß, mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung ein vierjähriges Wohnungsbauprogramm, das einschließlich der Hausinspektorenhypothekendarlehen jährlich etwa 32 000 Wohnungen umfaßt, durchzuführen.

### Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 28. November 1928.

**Minister Gewering Vermittler im Konflikt in der Eisenindustrie?**  
Berlin. (Funkpruch.) Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist als Träger der neuen Aktion, die das Reich zur Beilegung des Kampfes in der Eisenindustrie eingeleitet hat, Reichsinnenminister Gewering in Aussicht genommen. Für diese Wahl ist in erster Linie maßgebend, daß Minister Gewering die Verhältnisse im Westen aus eigener Anschauung genau kennt und zwar vor allem auch durch seine Tätigkeit als Reichs- und Staatskommissar für das Ruhrgebiet.  
**Nennung des Ministerialdirektors Dr. von Diefen zum deutschen Vorkonferenzen in Moskau.**  
Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident hat den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. von Diefen zum deutschen Vorkonferenzen in Moskau ernannt.  
**Drei Kinder überfahren.**  
Düsseldorf. Am Breitenplatz wurden gestern drei Geschwister im Alter von 4—12 Jahren von einem Lieferwagen überfahren. Zwei Kinder sind schwer, das dritte leicht verletzt worden. Sie fanden Aufnahme im Marien-Hospital. Der Führer des Lieferwagens, der nach dem Unfall nicht anhielt, wurde von einem anderen Kraftwagenfahrer ertötet.  
**Die „Vommern“ in einem französischen Hafen.**  
Paris. Dem „Matin“ wird aus Grandville gemeldet, daß das von der Regierung verlassene deutsche Schulschiff „Vommern“ von einem Bergungsdampfer in den Hafen von Grandville eingeschleppt wurde. Der Sturm hat übrigens nachgelassen und einer Kälteperiode Platz gemacht.  
**Rat-tagung in Lugano?**  
Paris. Nach den Morgenblättern wird der Völkerbundrat seine nächste Tagung am 10. Dezember in Lugano abhalten.  
**Admiral Fletcher gestorben.**  
New York. Admiral Frank Fletcher von der amerikanischen Kriegsmarine ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Sein Name ist besonders bekannt geworden in der Zeit vom Februar 1913 bis April 1914, als er Befehlshaber der amerikanischen Seekreitkräfte an der mexikanischen Küste war. Bei diesen Operationen hatte er am 1. April 1914 die Stadt Veracruz besetzt. Im September 1914 wurde er zum Oberbefehlshaber der atlantischen Flotte ernannt.

# Lenore Tin

## Druckmaschinen bestellen

biten wie Tin in unsern Offsets einzufolien

# Lenore & Wintmelis

Riesa, Goethestraße 59

Größte und leistungsfähigste Druckerei am Platze — Qualitätsarbeit

### Der Humor der Brille.

Mit meiner Brille bin ich Harold Lloyd, ohne sie ein gewöhnlicher Bürger. Ich kann unerkannt jederzeit ohne meine Gläser durch die Straßen gehen, ein Glück, das keinem anderen Filmschauspieler beschied ist und für das mancher gern viel bezahlen würde. Bei einem Kostenpunkt von 75 Cent pro Stück dient mir meine Brille als ein Handelszeichen, das sofort erkennbar ist, wo Filme von mir gezeigt werden. Diese Brille macht jeden andern grotesken oder komischen Ausdruck unnötig, verleiht mir genügend romantischen Reiz, um die Frauenaugen auf mich zu lenken, die sich gewöhnlich von dem reinen Komiker abwenden, und sie zwingen mich nicht, bestimmte Typen oder Gesichtsausdrücke zu missen.“ So beginnt Harold Lloyd seinen Vorgesang auf seine Brille, den er in diesen lobenden Erinnerungen „Eine amerikanische Komödie“ anstimmt. „Es war ein Zufall, daß meine Brille zuerst Hornränder hatte. Ich sollte einen streifbaren Pastor darstellen, und für den schenkte mir eine große Brille zu passen. Aber meiner Diktion war das gar nicht recht, denn sie hatten in mir einen ganz anderen Ton gepflegt und für ihn Klänge gemacht, und die Brille geriet mir nun das Bild, das man von mir dem Publikum einprägen wollte. Mich aber zog diese Brille magisch an. Sie war damals eine Neuheit im Film, und sie diente zu der Mode der großen Hornbrillen, mit der sich damals die Jugend ausstattete anging. Wir nahmen die Gläser sofort heraus, da wir wußten, daß die Spiegelung des Lichtes in den Gläsern unruhig wirken würde und glaubten, daß wir etwas ganz Neues vollbrachten. Aber wie gewöhnlich haben ja die Chinesen alles zuerst gemacht, und so schrieb mir denn auch ein Verehrer aus Beijing, daß nicht nur Hornbrillen, sondern auch Brillen mit Schildpattträgern in China schon im Mittelalter, vor mehr als 1000 Jahren getragen wurden, und daß es damals auch für wildige Mandarinen nichts Ungewöhnliches war, diese Brillen ohne Gläser anzulegen.“  
„Es dauerte einige Zeit, bevor der junge Filmschauspieler mit seinem wichtigsten Requisit in eins verwich.“ „Die erste Brille, die ich mir zulegte, war zu schwer,“ erz-

ählt er weiter, „die zweite hatte einen so riesigen Durchmesser, daß die Ränder meine Augenbrauen bedeckten und viel von der Ausdrucksfähigkeit des Gesichtes raubten. Die dritte Brille, die ich in einem kleinen optischen Laden fand, war gerade das, was ich brauchte; ich trug sie 1 1/2 Jahr und behütete sie wie meinen Augapfel. Als dann der Rand zerbrochen war, da verließ ich mich nicht mehr auf jede Weise, und als schließlich nichts mehr halten wollte, da nahm ich von ihr Abschied wie von einem lieben Freund und ließ mir eine neue Brille genau nach diesem Vorbild machen. Die Brillenfabrikanten haben mir seitdem gar viele Brillen frei ins Haus geschickt, denn man erkannte an, daß ich für das Tragen von Brillen und besonders für solche mit Schildeuträger, wie ihn meine Lieblingsbrille gehabt hatte, die größte Klänge gemacht hätte.“  
Harold Lloyds „Amerikanische Komödie“ enthält nicht nur lustige Geschichten, sondern auch gar manche Episoden aus seinen Anfängen, die zeigt, wie schwer die Leiter des Ruhmes zu ersteigen ist. Er hat als Filmkomiker öfters sein Leben riskiert; im Jahre 1919, als er gerade seine ersten Erfolge hatte, verlegte er sich schwer beim Explodieren einer Bombe, die eigentlich eine Attrappe sein sollte, in die aber durch irgend ein Versehen Explosivstoff gekommen war. Hätte er sich nicht noch im letzten Augenblick gebückt, dann hätte seine Brille niemals auf der Leinwand so unendliches Gelächter hervorrufen können; aber wenn ihn auch die volle Ladung, die in der Decke ein riesiges Loch machte, nicht ins Gesicht traf, so war doch seine Verwundung so schwer, daß man zunächst für seine beiden Augen fürchtete. Vonatlang lag er im Krankenhaus, bis ihm das Licht der Augen wiederkehrte, bis seine Wunden heilten, ohne eine Narbe zu hinterlassen. Ein andermal rentte er sich die Schulter aus, und so hat er bei seinen Trüben gar manchen Unfall zu bestehen gehabt. Harold Lloyd erzählt auch, wie seine Stücke zustande kamen; sie „wachsen von selbst“. Er setzt sich mit seinen drei „Schachmachern“, die ihm die wibigen Situationen erfinden sollen, und dem Requisiteur zusammen. Das Thema wird festgelegt, und dann kommen die verschiedenen spähhaften Szenen und alle möglichen Wibe hinzu, die teils von den „Schachmachern“ erfunden, teils von Harold Lloyd selbst noch während der Aufnahmen eingefügt werden.